



SCHEUNE e.V.

Freiburg, im Dezember 2019

SCHEUNE - BRIEF 45



Kunstwerke aus dem Laden der Gruppe GAEN in Mascarilla / Ecuador



Liebe Freunde von Scheune e.V.:

Wie wollen Euch auch dieses Jahr wieder von unseren Aktivitäten berichten. Der Schwerpunkt der Projekte lag in Ecuador und Bolivien. Für eine kleine Gruppe wie Scheune ist es nicht einfach, direkte Projektkontakte aufzubauen und Verwaltungskosten zu vermeiden. Die Projektpartner sollen dem Vereinsmotto „Hilfe zur Selbsthilfe“ entsprechen. Diejenigen, die die Hilfe am meisten benötigen, haben leider keine Möglichkeiten zu Gruppen wie uns im Ausland Kontakt aufzunehmen. Andere sind dann bereits so professionell, dass sich die Frage stellt, ob fremde Hilfe unbedingt nötig ist. Nachdem unser Projekt in San Lorenzo leider endete, fanden wir Kontakt zu sehr engagierten Gruppen in Mascarilla, im Norden von Ecuador, von denen wir Euch berichten werden.



Gruppenbild mit unseren neuen Projektpartnern in Mascarilla / Ecuador

Sehr schön ist es auch zu sehen, wie sich das Projekt zur Unterstützung des Landbaus mit Agro-Forstlichen Methoden in Bolivien stetig weiter entwickelt. Im Anschluss an den ausführlichen Bericht von Noemi Stadler-Kaulich findet sich für Interessierte die Möglichkeit, nächstes Jahr an einem Kursangebot in Deutschland teilzunehmen.

Alle diese Projekte, die teilweise bereits seit einigen Jahren erfolgreich laufen, wären ohne Eure großzügigen Spenden nicht möglich gewesen. Deshalb möchten wir uns hier bei allen Spendern herzlich bedanken!

Wir möchten aktuell darauf hinweisen, dass unser Konto leer ist. Im Gegensatz zu früheren Jahren gibt es keinerlei Finanzpolster mehr. Jeder Euro, den wir bis Weihnachten erhalten, fließt noch in diesem Jahr - ohne Verwaltungskosten - an unsere Projektpartner.

Neues vom Centro Miguelito in Quito

Während unserer Ecuadorreise hatten wir ganz im Norden von Quito in den Räumen des Ordens der Schwestern „Hermanas de la Providencia“ einen Ort, der uns als Ausgangspunkt für verschiedene Reisen diente.

Die Ordensschwwestern haben vor vielen Jahren das Zentrum Miguelito, eine Kindertagesstätte aufgebaut. Dort werden aktuell etwa 80 Kleinkinder versorgt. Deren Eltern arbeiten als Tagelöhner, Straßenverkäufer, sind Geringverdiener oder arbeitslos. Die finanzielle Situation in den Familien und der Ernährungszustand einzelner Kinder sind problematisch.



Kindergruppe im Centro Miguelito Quito /Ecuador

Quito liegt in einem Hochtal der Anden auf etwa 2800 m Höhe. Das Zentrum liegt in einem Außenbezirk, weit oben auf 3200 m Höhe. Mittlerweile haben sich noch weiter oben neue Armenviertel angesiedelt. Das Centro Miguelito ist daher für Viele der am nächsten gelegene Kinderhort. Staatliche Einrichtungen gibt es erst weiter entfernt.

Die 80 Kinder werden von 9 angestellten Erzieherinnen und einer Köchin



Kleinkinder im Centro Miguelito beim Mittagessen

betreut. Eines der Ziele ist, die Kinder ausgewogen zu ernähren. Dies erfolgt durch 3 Mahlzeiten am Tag plus zusätzlichem Obst. Die Körpergröße und das Gewicht der Kinder sollen damit an die Durchschnittswerte der Kinder in Ecuador herangeführt werden.

Unterstützt wird das Zentrum von den Ordensschwestern sowie einem Verein von Ehrenamtlichen, der sich aus der Gemeinde gegründet hat. Von Seiten des Staates gibt es Unterstützung für die Gehälter der Mitarbeiterinnen und teilweise für die Ernährung der Kinder. Keine Unterstützung gibt es für Infrastruktur und Verwaltungskosten. Da von den Eltern nur ein sehr niedriger Monatsbeitrag eingefordert werden kann, müssen zusätzliche Einnahmen durch Tombolas, Gemeindemitglieder und Spenden gewonnen werden. In den letzten Scheune-Briefen hatten wir beschrieben, dass der bauliche Zustand der mittlerweile 30 Jahren alten Gebäude insbesondere nach dem Erdbeben 2016 sehr schlecht ist. Die Überlegungen zu einem Neubau mussten aufgrund der fehlenden Finanzierung eingestellt werden. Mittlerweile fanden bereits einige Reparaturen statt, die den weiteren Betrieb gewährleisteten. Aktuell bereitet das Dach große Probleme. Es wurden bereits 2018 Kostenvoranschläge eingeholt, es fand sich jedoch keine Finanzierung. Ende Juli diesen Jahres wurde festgestellt, dass Teile des Daches einsturzgefährdet waren. Eine Öffnung des Kinderhorts im September wäre nicht möglich gewesen.



Reparatur des Daches beim Centro Miguelito im August 2019

Da der Hort wegen der Sommerferien im August geschlossen ist, wurde mit der Erneuerung gestartet, obwohl die Finanzierung erst zu 2/3 sichergestellt war. Aktuell ist noch ein Betrag in Höhe von 10.500 US \$ offen, für den es bis Ende Januar 2020 einen zinslosen Kredits gibt. Die Dachrenovierung ist abgeschlossen, seit September ist der Hort wieder in Benutzung. Für Scheune ist die Summe zu hoch, aber wir hoffen, dass wir mit den aktuellen Spenden nochmal einen Teilbeitrag zur Unterstützung schicken können.

Jürgen Kayser

Ein Nachruf für Maruska

In unserem letzten Bericht informierten wir Euch darüber, dass das Kinderhaus-Projekt in Tambillo an der Nordküste von Esmeraldas nicht mehr von uns begleitet werden kann, da es in dieser Region sehr gefährlich geworden ist. Maruska Bonilla unsere Verbindungsfrau zum Projekt wollte sich aus persönlichen Gründen von dieser Aufgabe verabschieden. Nun haben wir im Sommer die traurige Nachricht erhalten, dass Maruska an einem Herzinfarkt gestorben ist. Wir sind sehr betroffen und trauern um unsere Freundin, die sich in den letzten Jahrzehnten mit so viel Herzblut für die Kinder und Familien in dieser Region eingesetzt hat. In dieser harten Lebenswelt hat sie mehrere Kinderhaus-Projekte gegründet. In diesen hat sie, den Kindern, Jugendlichen und ihren Familien neue Perspektiven, aber auch Wertschätzung für sich selbst, die Familie und die Umwelt vermittelt. Dafür danken wir ihr sehr.



Frauengruppe im Chota

Seit diesem Jahr unterstützen wir die „**Caprina-Asociacion**“, eine neue Gruppe, die sich im Chota-Tal mit Hilfe eines Ziegenprojektes eine Lebensgrundlage geschaffen hat. Das Chota-Tal ist eine Region im Norden von Ecuador an der Grenze der Provinzen Carchi und Imbabura. Neben der Provinz Esmeraldas ist das Chota-Tal Hauptsiedlungsort der Afro-Ecuadorianer und eine der ärmsten Gegenden des Landes. Die Schwarzen wurden als Sklaven in der Zuckerrohr-industrie und den Minen seit dem 17. Jahrhundert in dieses Tal gebracht. Noch immer arbeiten viele Männer auf den Zuckerrohr-feldern.



Die Frauen arbeiten auf den eigenen Feldern, doch die Gegend ist sehr trocken und so bietet die Ziegenhaltung eine weitere Erwerbsquelle. Die Caprina Association wurde mit dem Ziel gegründet, die Lebensqualität der Familien zu verbessern. Derzeit arbeiten 13 Familien in diesem Projekt mit. Dies ist eine Möglichkeit in dieser kargen Gegend zu bleiben und nicht in die Stadt migrieren zu müssen. Die Gruppe kümmert sich um die Weiterverarbeitung zu Milchprodukten und den Verkauf auf dem Markt. Scheune e.V. Hat die Gruppe finanziell bei der Renovierung ihres Milchhauses unterstützt. Hier wird die Milch gesammelt und weiterverarbeitet. Ein großer Teil wird an eine Molkerei nach Tulcan verkauft. Ziel ist es, einen Teil der Milch durch die Herstellung eigener Produkte zu verwenden. Mit der Dulce de Leche aus Ziegenmilch, haben sie ein beliebtes Produkt auf den Markt gebracht.



Zwei Frauen aus Mascarilla bei der Erzeugung von Dulce de Leche einer Karamellcreme aus Ziegenmilch

Die **Gruppe GAEN** hat in der Gemeinde Mascarilla, die im Chota-Tal liegt, ein Kulturzentrum aufgebaut, um die Kulturelle Identität der Schwarzen in dieser Region zu stärken. Hierher kommen Familien und alleinerziehende Frauen, um Hilfe und Rat zu suchen. In diesem Zentrum werden auch monatlich Keramik-, Musik- und Literaturkurse angeboten. Eine wichtige Aufgabe dieses



Zentrums ist das Projekt : Revitalisacion Cultural. Dieses Projekt leistet einen Beitrag, die Afro-amerikanische Kultur, die vielen unbekannt ist, bekannt zu machen. Ausdruck findet dies vor allem in der Musik, der Kunst und der Keramik (siehe auch Titelbild) . Auch der Austausch mit anderen Gemeinden durch gemeinsame

Projekte im Tourismus oder dem gemeinsamen Internetauftritt wird hier gesucht. Der Scheune e.V. unterstützt das Zentrum finanziell bei den Baumaßnahmen zur Erweiterung des Verkaufsraumes. Hier wird Kunsthandwerk wie Keramikarbeiten und Schmuck angeboten, das von Mitgliedern der Gruppe GAEN geschaffen wurde.

Katja und Marcello Martinez



Seminarhaus in Mollesnejta für die Fortbildung im Agroforst

Mollesnejta ist der Name eines 16 Hektar großen Grundstücks im Tal von Cochabamba in Bolivien, auf dem seit rund 20 Jahren aus einer privaten Initiative heraus mit Agroforst experimentiert wird. Agroforst ist die Kombination aus Ackerkulturen und/oder Weideflächen und Bäumen; das können Wertholzbäume, Energiebaumarten, Obstbäume oder ein Gemisch dieser Baumarten sein. Je mehr verschiedene Pflanzenarten in einer Agroforstparzelle stehen, desto gesünder und ertragreicher ist der Boden.



Tragender Apfelbaum in einer Agroforstparzelle mit Doña Altagracia

Die verschiedenen Baumarten und Anbaukulturen in derselben Parzelle mit ihren jeweils verschiedenartigen Wurzelformen und Nährstoffbedarfe laugen den Boden nicht einseitig aus. Im Gegenteil erhöht sich beständig sein Humusgehalt und dadurch seine Fruchtbarkeit und (ganz wichtig!) seine Wasserspeicherfähigkeit. Agroforstwirtschaft ist eine Anbaumethode der Zukunft, denn die Acker- und Obstkulturen gewinnen durch die Ammenbäume an Resilienz gegen Temperaturextreme und Trockenperioden, die die Klimaveränderung mit sich bringt. Zudem schützt die Artenvielfalt vor dem Befall mit Schadinsekten, macht also Agrochemie überflüssig; genauso wie Kunstdünger. Die Begleitbaumarten verlängern die Blühzeiten, was die

Bestäuber erfreut, darunter die Bienenvölker. Die Bäume entnehmen der Atmosphäre CO² und speichern diese für viele Jahrzehnte, bzw. versenken CO² über den Humusaufbau im Boden. Im Grunde greift die Agroforstwirtschaft die natürlichen Prozesse der Natur auf, vor allem die Bodenentstehung, und - indem diese Abläufe durch gewisse Praktiken verstärkt werden - verbessert sich die Bodenfruchtbarkeit. Gleichzeitig wird der Wasserkreislauf belebt und es können Bio-Lebensmittel geerntet werden.

Seit etwa 10 Jahren machen Studenten aus Bolivien, Lateinamerika und Europa in Mollesnejta (www.mollesnejta.org) ihr Praktikum oder erheben Daten für ihre Abschlussarbeit. Diese wissenschaftlichen Erkenntnisse fließen in Projekte ein, in denen kleinbäuerliche Familien mit wenig Ackerflächen, die zudem durch extraktive Nutzung an Fruchtbarkeit verloren haben darin unterstützt werden eigene Agroforstparzellen anzulegen.



Baumpflanzung im Agroforst-Kurs mit Jugendlichen des Jugendgefängnis COMETA

Um mit Agroforstwirtschaft erfolgreich zu sein benötigt man gewisse Kenntnisse. Mit Unterstützung der Nicht-regierungsorganisationen SCHEUNE e.V. in Freiburg und NATUREFUND in Wiesbaden ist in diesem Jahr ein Fortbildungshaus in Mollesnejta erbaut worden. In diesem können nun entsprechenden Kurse stattfinden. Gleich daneben auf dem Gelände befinden sich über 40 verschiedene Agroforstparzellen mit unterschiedlicher Artenzusammenstellung, die begutachtet und in denen Lernpraktika realisiert werden können.

In Bolivien, wo sich die Klimaveränderungen sehr stark bemerkbar machen und die Bodenerosion stark um sich greift, beginnt sich die Agroforstwirtschaft bei kleinbäuerlichen Familien als eine Landbaumethode zu etablieren, mit der sie das ganze Jahr hindurch gesundes Obst und Gemüse für den Eigenbedarf ernten und den Überschuss auf dem Markt verkaufen können. Vor allem die Frauen interessieren sich sehr für Agroforst, da in den Parzellen immer etwas für den Kochtopf zu finden ist. Inzwischen haben sich auch Frauenkooperativen gebildet, die Überschüsse zu Marmeladen verarbeiten oder geerntete Früchte trocknen und daraus Fruchtbrot und weitere Köstlichkeiten herstellen. Insofern tragen die Agroforstsysteme in der Andenregion dazu bei, dass Frauen ein eigenes, regelmäßiges kleines Einkommen haben und dadurch die Möglichkeit erhalten sich ihren Talenten gemäß weiterzuentwickeln.

Das Fortbildungshaus soll auch für weitere Themenbereiche genutzt werden. So für eine allgemeine Umweltbildung schon ab dem Schulalter, zur Förderung der Englischkenntnisse der Kinder und Jugendlichen in den umliegenden Dörfern, um Talenten die Chance für eine Ausbildung im Ausland zu bieten, und als Ort für kulturelle Ereignisse in denen immer auch die nachhaltige landwirtschaftliche Produktion, die Bewahrung von Mutter Erde und der Schutz von Boden, Wasser, Luft und Biodiversität im Mittelpunkt stehen.



Das neue Fortbildungshaus mit Lamastute Yuraj (Foto Johanna Singer)

Eine ganz besondere Zielgruppe für den Umweltunterricht sollen Kinder und Jugendliche aus bedürftigen Familien in der Großstadt Cochabamba sein, die in der Regel keine Gelegenheit haben aus der Stadt herauszukommen.

Kontakt: Noemi Stadler-Kaulich, nstadlerkaulich@gmail.com

Für diejenigen die sich für dieses Thema interessieren, es wird vom 14. bis zum 19. März 2020 in St. Peter bei Freiburg im Brsg. einen fünftägigen Agroförstkurs mit Noemi Stadler-Kaulich geben. Für eine Anmeldung meldet Euch bitte bei uns.



Scheune e.V.

Kassenbericht 2018

Kontoeröffnung zum 01.01.2018 4 134,47 €

Einnahmen

Spenden 9 398,00 €

Mitgliedsbeiträge 171,36 €

9 569,36 €

Ausgaben

Ausgaben nach § 2 der Satzung. Im Sinne des Abschnitts „steuerbegünstigte Zwecke“ der Abgabenordnung 12 416,29 €

Verwaltungskosten (Porto Scheunebriefe 2017+2018: Kontoführung: 256,20 € 68,20 €

12 740,69 €

Kontoabschluss zum 31.12.2018 963,14 €

14.04.2019, Jürgen Kayser Kassenwart



Wir bedanken uns jetzt schon sehr herzlich im Namen unserer Projektpartner für Eure Spenden und wünschen Euch allen ein schönes Weihnachtsfest

Kontaktadressen:

E-Mail: info2020@scheune-ev.de

Internet: www.scheune-ev.de

Bankverbindung:

Scheune e.V.

IBAN: DE21 6805 0101 0002 0490 83

BIC/SWIFT: FRSP DE 66